

Aktueller Querschnitt = Petit tour d'horizon

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **24 (1951)**

Heft 2

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bei dem bekannten «Non-Stop-Flug um die Welt» des amerikanischen Bombers Boeing B-50 «Lucky Lady II» wurden «Tanker»- und «Empfänger-Flugzeug» mittels Radargeräten zueinander gleitet.

Die Möglichkeit, im Flugzeug selbst Geräte mitzuführen, mit denen man die Radargeräte der feindlichen Boden- und Jagdabwehr stören kann, ist für den Einsatz der strategischen Bomberwaffe ebenfalls von grösster Bedeutung, da sie ein Mittel darstellt, die feindliche Luftverteidigung irrezuführen und damit in ihrer Wirkung beachtlich zu schwächen.

Dazu kommen noch die Fragen der Navigation, besonders wenn der Rückflug auf einem ganz anderen Flugweg oder womöglich über den Luftraum des Gegners hinweg in das Gebiet eines verbündeten Staates erfolgen soll. Ohne Ausrüstung mit entsprechenden Radar- und Funkgeräten ist die Durchführung derartiger Aufgaben unmöglich und bei der Landung selbst, vor allem, wenn Schlechtwetter- oder Blindlandungen notwendig sind, ist Radargerät unentbehrlich.

Zusammenfassend kann behauptet werden, dass Radar und Funk für den erfolgreichen Einsatz der strategischen Flugwaffe ausschlaggebend geworden sind.

2. Der taktische Einsatz

Auch für den «taktischen» Einsatz der Flugwaffe gewinnen Radar und Funk um so mehr an Bedeutung, je besser die flugtechnischen Leistungen der Flugzeuge werden. Die Hauptaufgaben der taktischen Flugwaffe bestehen aus der Erringung der Luftherrschaft über dem Kampfabschnitt, Lahmlegung der feindlichen Truppen- und Nachschubbewegungen und dem direkten Eingreifen in die Erdkampfhandlungen.

Selbst bei gutem Wetter und ausgezeichneten Sichtverhältnissen kann die Besatzung eines Flugzeuges, dessen Geschwindigkeit über 800 km/h liegt, Punktziele aus Flughöhen unter 1000 m kaum mehr rechtzeitig erkennen. Bei schlechten Sichtverhältnissen, die einen Flug in wesentlich geringerer Höhe als 1000 m erfordern, wird dies bei derartigen Geschwindigkeiten völlig unmöglich. Die Flugzeuge müssen in der Lage sein, vom Boden aus zu ihren Zielen geleitet werden zu können und diese Ziele mittels Radargeräten rechtzeitig und genauestens zu erfassen.

Wenn es sich darum handelt, vor einem Angriff der eigenen Erdtruppen die Artillerie-Vorbereitungen durch taktische Bombenangriffe auf die vorderste Linie des Gegners zu verstärken — wie es z. B. bei dem Durchbruch der Amerikaner aus dem Invasionsraum in der Normandie im letzten Krieg der Fall war — ist es unerlässlich, dass die zu solchen taktischen Aufgaben eingesetzten Bomber über Radargeräte verfügen. Es hat sich nämlich als Erfahrung ergeben, dass durch das schwere Artilleriefeuer des Angreifers und das Gegenfeuer des Angegriffenen innerhalb kürzester Zeit die vordersten Linien der beiden Gegner durch eine dichte Wolke, bestehend aus dem Qualm der krepierenden Geschosse und dem aufgewirbelten Staub, jeder Sicht von oben entzogen sind. Es ist daher für die Besatzung der Flugzeuge ganz unmöglich, unter diesen Umständen mit dem blossen Auge den Verlauf der vordersten Linien oder gar den erzielten Fortschritt des Angriffes der eigenen Erdtruppen genau festzustellen. Es ist heute kein Geheimnis mehr, dass dieser Umstand im zweiten Weltkrieg öfters dazu führte, dass die Bomben auf die *eigenen* vordersten Truppen geworfen wurden. Um dem Flieger die erforderliche Sicht zu geben, damit derartige Fehlwürfe, die zu schweren Verlusten der eigenen Sturmtruppen führen, vermieden werden können, müssen die Flugzeuge mit Radar-Geräten ausgerüstet sein, die eine «Sicht» durch die Wolken von Qualm und Staub ermöglichen.

3. Die Luftverteidigung

Bei der Luftverteidigung haben Radargeräte bereits im zweiten Weltkrieg, vor allem bei der «Schlacht um England» ihre entscheidende Bedeutung erwiesen. Abgesehen davon, dass durch die am Boden stationierten Radargeräte des Flugmeldedienstes der Einflug deutscher Bomber meist rechtzeitig gemeldet werden konnte, was für die britische Luftverteidigung an sich schon einen ausschlaggebenden Vorteil bedeutete, war es nur durch das Vorhandensein von Radar und Funk möglich, die starke britische «Nachtjagd» zu organisieren. Ohne diese Hilfsmittel wäre es unmöglich gewesen, die Nachtjäger an den Gegner heranzuführen und ohne derartige Geräte — in diesem Fall besonders das Gerät IFF (Identification Friend or Foe) — wäre der Nachtjäger nicht in der Lage gewesen, seinen Gegner als solchen zu erkennen. Auch heute noch bilden

Aktueller Querschnitt



Petit tour d'horizon

In den USA wurde ein Gerät erfunden, das den Radioapparat automatisch abstellt, wenn jemand einen telephonischen Anruf beantwortet. Wird nach beendetem Gespräch der Hörer wieder aufgelegt, so schaltet der Apparat das Radio automatisch wieder ein.

*

Connu sous le nom de «Radiolocator IV», le nouveau poste comporte la moitié moins de lampes que son prédécesseur et coûte, avec les accessoires de vérification et pièces de rechange, £ 1950 (près de deux millions de francs).

*

Fast jedes Jahr geht ein grosser Teil der Obsternte Grossbritanniens durch Frost-einfall in der Blütezeit verloren. In Kent und Mittelengland sind nun Versuche durchgeführt worden, mit Infrarotstrahlen die Bäume vor dem Frost zu schützen. Zwischen den Obstbäumen werden zu diesem Zweck Infrarotstrahler angebracht, die automatisch durch Thermostaten gesteuert werden.

*

La ville de Lausanne va organiser des démonstrations de télévision avec l'autorisation de la direction générale des PTT. Du

point de vue technique, c'est l'Ecole polytechnique de Lausanne qui sera responsable du fonctionnement des installations. Celles-ci ont été obligeamment prêtées pour une durée de six mois par la maison Philips. Le poste émetteur sera situé à La Sallaz (Lausanne), avec une antenne dépassant le toit de 40 mètres. On disposera d'une douzaine de postes récepteurs. Les programmes incomberont à Radio-Lausanne et consisteront essentiellement en la projection de films. En vue de ces émissions expérimentales et démonstrations, un crédit sera proposé d'ici fin 1950 au Conseil communal de la ville de Lausanne.